

# Die Revolution übertönt

Ehrenrettung für einen vergessenen Star:  
Das Ignaz-Pleyel-Quartett stellt  
Werke seines Namenspatrons vor.

**K**lavierfreunde kennen den Namen als Marke – aber konnte der geschäftstüchtige Mann, aus dessen Firma später Chopin seine Lieblingsinstrumente bezog, auch komponieren? Musikhistoriker sind überwiegend skeptisch. Zwar habe Ignaz Joseph Pleyel (1757 bis 1831), Sohn eines kinderreichen niederösterreichischen Schulmeisters, vorzügliche Lehrer gehabt, doch sei ihm das „Streben nach höheren Zielen, der tiefere künstlerische Ernst“ abgegangen, urteilte beispielsweise 1918 Deutschlands damaliger Musikpapst Hugo Riemann. Davon haben sich die Violinisten Raimund Lissy (Foto o.l.) und Dominik Hellsberg (u.l.), Bratschist Robert Bauerstatter (u.r.) und Cellist Bernhard Naoki Hedenborg (o.r.) zum Glück nicht einschüchtern lassen. „Hidden Gems“ (Verborgene Juwelen) nennen sie den ersten Teil ihrer Aufnahme von Pleyel-Quartetten. Kaum zu glauben, dass die drei Stücke in F-, B- und D-Dur, artig balanciert und interessanterweise nur dreisätzig, ausgerechnet während des Revolutionsjahrs 1792 entstanden: Pleyel, der sich nach guten Londoner Gagen ein Château in Ittenwiller bei Straßburg zugelegt hatte, wollte seine Hörer offenbar mit geistreicher Harmonie und – vor allem in den Mittelsätzen – nahezu mozartischem Lyrismus von allen Kriegsängsten erlösen. Unterstützt durch einen rührigen Förderverein ([www.pleyel.at](http://www.pleyel.at)), werden die vier Wiener wohl noch manchen zauberhaften Fund machen können: Immerhin hat Pleyel rund 80 Quartette geschrieben. JOHANNES SALTZWEDEL

**Ignaz-Pleyel-Quartett:** „I. J. Pleyel – Hidden Gems Vol. 1: Ben 359, 360, 361“ (Ars)



Ignaz-Pleyel-Quartett:  
Geistreiche Harmonie

## Klassik im Februar

### OPERN

#### ALTENBURG

**Benjamin Britten: Peter Grimes.** Landestheater. Premiere am 15.2.  
Jeff Stewart spielt in der Fischerdorf-Tragödie den todgeweihten Außenseiter.

#### BASEL

**Richard Strauss: Daphne.** Theater. Premiere am 13.2., auch am 17. und 19.2.  
Klanglich Sinnengsäusel von 1936, inhaltlich Weltflucht ins Antike – Christof Loy inszeniert, Tomáš Hanus dirigiert.

#### BERLIN

**Marc Neikrug: Through Roses.** Staatsoper im Schiller Theater. Premiere am 13.2., auch am 15., 17., 20., 22., 26. und 28.2.  
Das Stück „für Sprecher und acht Instru-

mente“ zeigt die Rückblicke eines Geigers, der Ausschwitz überlebt hat.

#### ESSEN

**György Ligeti: Le Grand Macabre.** Aalto-Theater. Premiere am 14.2., auch am 17., 19., 22. und 28.2.

Die wilde Story vom verschobenen Weltende spiegelt laut Regisseurin Mariame Clément die Furcht vor dem Sinnverlust.

#### FRANKFURT AM MAIN

**Antonio Cesti: L'Oroneta.** Oper. Premiere am 1.2., auch am 6., 8., 14., 20. und 22.2.  
Ivor Bolton dirigiert einen sehr barocken Kampf zwischen Pflicht und Liebe.

#### HAMBURG

**Giacomo Puccini: La Fanciulla del West.** Staatsoper. Premiere am 1.2., auch am 4., 7., 10., 13., 18. und 21.2.  
Vincent Boussard will das Verismo-Spätwerk von Goldgräberkitsch befreien.

#### KARLSRUHE

**G.F. Händel: Teseo.** Staatstheater. Premiere am 20.2., auch am 22., 25. und 27.2.  
Valer Sabadus und Roberta Invernizzi sind die Stars im Spektakel von 1713.

#### MANNHEIM

**Chr. W. Gluck: Alceste.** Nationaltheater. Premiere am 21.2., auch am 28.2.  
Gattenliebe als Opernstoff vor Beethoven? Aber ja, samt göttlichem Beitrag! Veteran Dietrich Hilsdorf inszeniert.

#### MÜNCHEN

**Vicente Martin y Soler: L'arbore di Diana.** Prinzregententheater. Premiere am 20.2., auch am 22. und 27.2.  
Paolo Carignani dirigiert den Bühnenhit von 1787, der selbst Mozarts Operwerke lange in den Schatten stellte.

#### STUTTGART

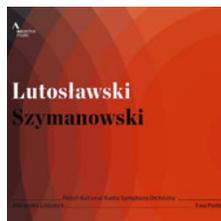
**Niccolò Jommelli: Berenike, Königin**



## Neue CDs



**W. A. Mozart:**  
„Neglected Treasures“  
(Ondine)



**Witold Lutoslawski:**  
„Konzert für Orchester“  
u. a.  
(Accentus)



**Ludwig van Beethoven:**  
„Klavier-sonaten op. 109, 110, 111“  
(Tacet)



**Orlando di Lasso:**  
„Musica reservata“  
(Pan Classics)

Auch abseits der Sonaten finden sich bei Mozart Kabinettstücke der Klavierkunst. Neben den recht bekannten Variationen über „Unser dummer Pöbel meint“ und „Ah vous dirai-je, Maman“ spielt Anastasia Injushina kontrapunktisch fesselnde Raritäten wie Präludium und Fuge C-Dur KV 394 und das späte F-Dur-Andante für eine Orgelwalze KV 616 – wunderbar natürlich und vollendet stilsicher in Anschlag und Temperament.

Fürs gemeinsame CD-Debüt haben Polens Rundfunkorchester und sein Dirigent Alexander Liebreich eines der stärksten Stücke des 20. Jahrhunderts gewählt: Lutoslawskis Opus von 1954 überhöht Volkstümliches mal perkussiv, mal melodisch bis zu choralhafter Monumentalität. In den folgenden drei Gesangsfragmenten op. 5 von Karol Szymanowski glänzt die Altistin Ewa Podleś, die im Booklet leider etwas knapp weggommt.

Als nachgereichtes Geschenk zu seinem 65. Geburtstag im vergangenen Oktober hat Jewgenij Koroljow, der Meister pianistischer Klarheit, sich und seinen Hörern die letzten drei Beethoven-Sonaten beschert. Oft überraschend sanft kostet er die poetischen Feinheiten aus, ohne je Effekthascherei zu betreiben; Formen- und Farbenreichtum entfalten sich so selbstverständlich, dass die Tonsprache alle Mechanik transzendiert.

Detektivisch gründlich sind der Chor Profeti della Quinta und das Ensemble Dolce Risonanza unter Leitung von Florian Wieninger dem Originalklang der prächtigen Bußpsalmen von Orlando di Lasso (1532 bis 1594) für Herzog Albrecht V. von Bayern auf den Grund gegangen: Sogar Instrumente wurde eigens nachgebaut. Stolz können die Musiker nun posieren wie einst ihre Renaissance-Kollegen. JOHANNES SALTZWEDEL

**von Armenien (Il Vologeso).** Staatsoper. Premiere am 15.2., auch am 19. und 22.2. Ob Roms Vizekaiser im Trenchcoat auftritt? Die Rarität von 1766 wird jedenfalls ausgestattet von Anna Viebrock.

### WIEN

**Giovanni Paisiello: Il Barbiere di Siviglia.** Theater an der Wien. Premiere am 16.2., auch am 18., 20., 23., 25. und 27.2. Dieses Erfolgsstück stach Rossini 1816 parodistisch aus. Nun reanimiert René Jacobs das durchaus komödiantische Opus von 1782.

### ZÜRICH

**Bohuslav Martinů: Juliette.** Landestheater. Premiere am 14.2., auch am 17., 19., 22., 24. und 27.2. Buchhändler Michel (Joseph Kaiser) geht auf surrealistische Suche nach einer unerreichbaren Geliebten; diese Titelrolle singt Annette Dasch.

### FESTIVALS

**Dessau: Kurt Weill Fest.** 27.2.–15.3. Unter dem Motto „Vom Lied zum Song“ gibt es u. a. eine Neufassung des selten gegebenen „Johnny Johnson“ von 1936.

**Stuttgart: Eclat.** 5.–8.2.

Vier Tage Avantgarde pur mit Werken von Simon Steen-Andersen, Philippe Manoury, Oxana Omelchuk u. v. a.

### KONZERTE

**Bonn: Trompeter-Gipfeltreffen.** Beethovenhalle, 7.2.

Ansatzlos perfekte Bläserwonne: Die Großmeister Gábor Boldoczi und Sergej Nakarjakow spielen Mendelssohn, Hummel, Haydn und mehr.

**Frankfurt am Main: Evgenia Rubinova.** Alte Oper, 14.2.

In Eigenregie bietet die mutige Tastenkönnerin Beethovens Hammerklaviersonate, Prokofjew und eine selbst geschriebene Klavierfassung von Rimsky-Korsakows „Scheherazade“.

**Hamburg: Hagens neuer Mozart.** Laeiszhalle, 1.2. und 28.2.

Das Hagen Quartett, so erfahren wie kompromisslos, spielt jeweils drei der schönsten Mozart-Schöpfungen.

**München: Musica Viva.** 19./20.2.

Für Entdecker: Am 19. findet der traditionsreiche Neutöner-Abend in der Hofkirche statt, am 20. im Herkulesaal.

**Stuttgart: Brigitte Fassbaender unterrichtet.** Liederhalle, 6.–8.2.

Jeweils ab 10.30 Uhr gibt die legendäre Sopranistin öffentlich eine Meisterklasse; am 8.2. sind dann abends die Resultate des Trainings zu genießen.